

TAGUNG DER HOCHSCHULE LUZERN

**Wohnen für Alle im Spannungsfeld von
Wohnungskrise und sozial verantwortlicher
Wohnraumversorgung**

Wohnungs- und Obdachlosigkeit in der Schweiz – Erkenntnisse und Empfehlungen

Prof. Dr. Jörg Dittmann

Institut Sozialplanung, Organisationaler
Wandel und Stadtentwicklung

Luzern, 19.3.2024



CHAP. 1
EUROPE AND HOMELESSNESS
ALARMING TRENDS

CHAP. 1
EUROPE AND HOMELESSNESS
ALARMING TRENDS

HOMELESSNESS IN EUROPE: AN ALARMING PICTURE

LOCATION - NON-COMPARABLE -
NON-EXHAUSTIVE OF ALARMING TRENDS
IN HOMELESSNESS IN EUROPE



GREAT-BRITAIN
LONDON



THE NETHERLANDS



LUXEMBOURG



IRELAND
DUBLIN



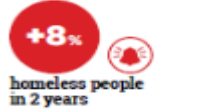
BELGIUM
BRUSSELS



SPAIN



SPAIN
BARCELONA



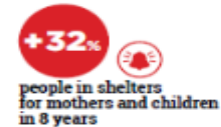
FRANCE



FINLAND



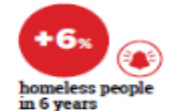
LITHUANIA



GERMANY



ITALY



DENMARK



POLAND



AUSTRIA



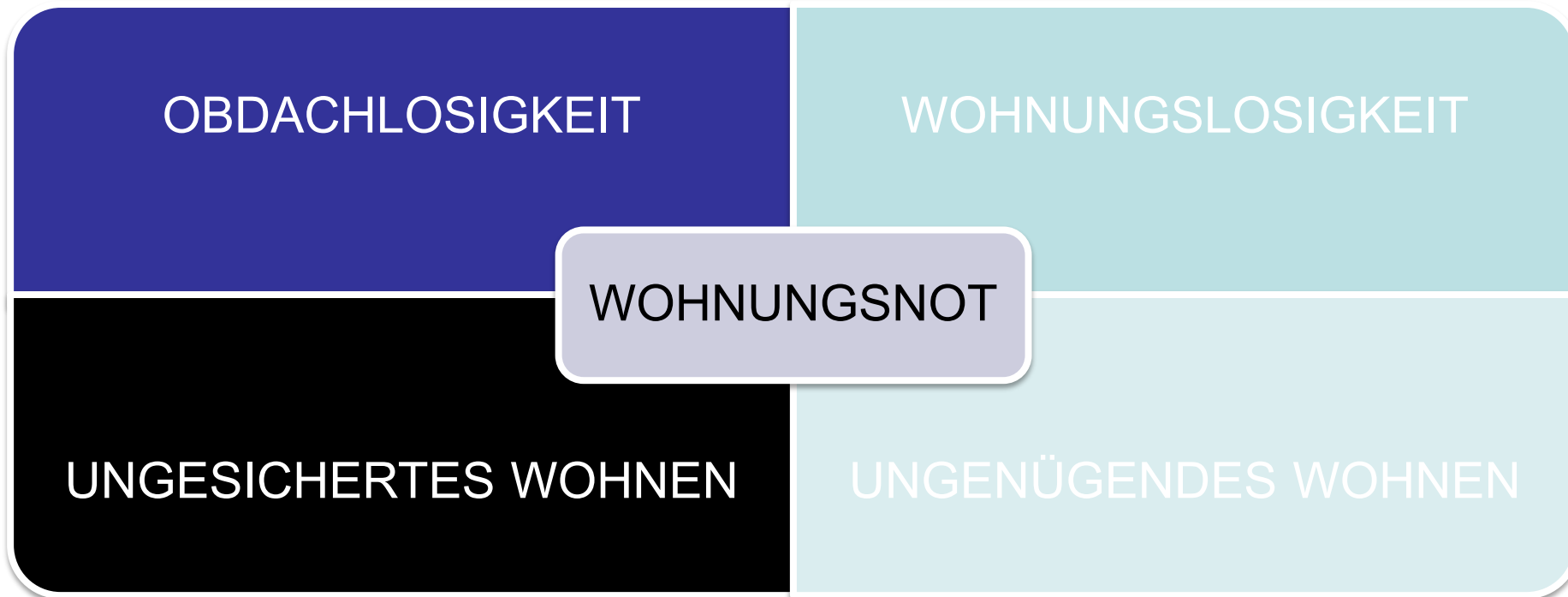
GREECE
ATHENS



Evidence from across Europe points to a worsening homelessness situation. Finland is the only exception, showing the effectiveness of implementing a long-term homelessness strategy.

WARNING: These statistics are not comparable. The situations described, the sources (official as far as possible), the periods of time and the methodologies are different and specific to each of the countries concerned. Details and explanations regarding the data are available in the following pages.

European Typology on Homelessness and Housing Exclusion (ETHOS)



Menschen in Wohnungsnot erleben in Abhängigkeit von Situationen, Gelegenheiten und individueller Verfassung häufig unterschiedliche Formen der Wohnungsnot.

Forschungsgegenstand Obdachlosigkeit und Obdachlosenhilfe

Wer forscht darüber?

- Medizin, Psychiatrie und Psychologie (z.B. Lauber et al. 2006, Briner et al. 2017, Steiner et al. 2022)
- Sozialwissenschaften u. Soziale Arbeit in den letzten 10 Jahren

Wie wird darüber geforscht?

- *Qualitativer Zugang*
- Lebenswelt, Biographie-, Milieuforschung, Sozialraum: z.B. Staub 2002; Christinaz 2007; Bittel 2009; Wyss 2011)
- Migration: Destitute mobile Central and Eastern European citizens (Temesvary 2022)
- *Quantitativer Zugang*
 - Monitoring: SILC 2018,
 - Städte/Kantone (Statistiken zu den Einrichtungen, z.B. Notschlafstellen)
 - **Schweizweite Studie Ausmass, Profil und Erklärungen (Dittmann et al. 2022)**
- *Mixed Methods*
- Basler Obdachlosenstudie (Drilling/Dittmann et al. 2018)
 - Befragung von 480 Nutzer*innen von Einrichtungen
 - qualitative Interviews mit Dienstleistungsanbietern, Nachtzählung in 10 Basler Stadtgebieten
 - ethnographischer Ansatz: Bedarfe aus lebensweltlicher Sicht

Forschungsstand Schweiz

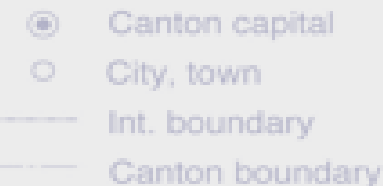
Mixed Methods

BWO-Studie (2022): Verständnisse, Politiken und Strategien der Kantone und Gemeinden

- Dokumentenanalyse (kantonalen Gesetze)
- - telefonisch geführte Leitfadengespräche mit kantonalen Stellen
- - Online-Befragung aller Gemeinden der Schweiz.

Eigene aktuelle Forschungen

- Evaluation Notschlafstelle Pluto Bern
- Konzeptentwicklung Housing First, Verein Wohnen Bern
- SNF: Jugendobdachlosigkeit (ab 2024-2027)
- Care Leaver und Obdachlosigkeit (mit UPK/Uni Basel)

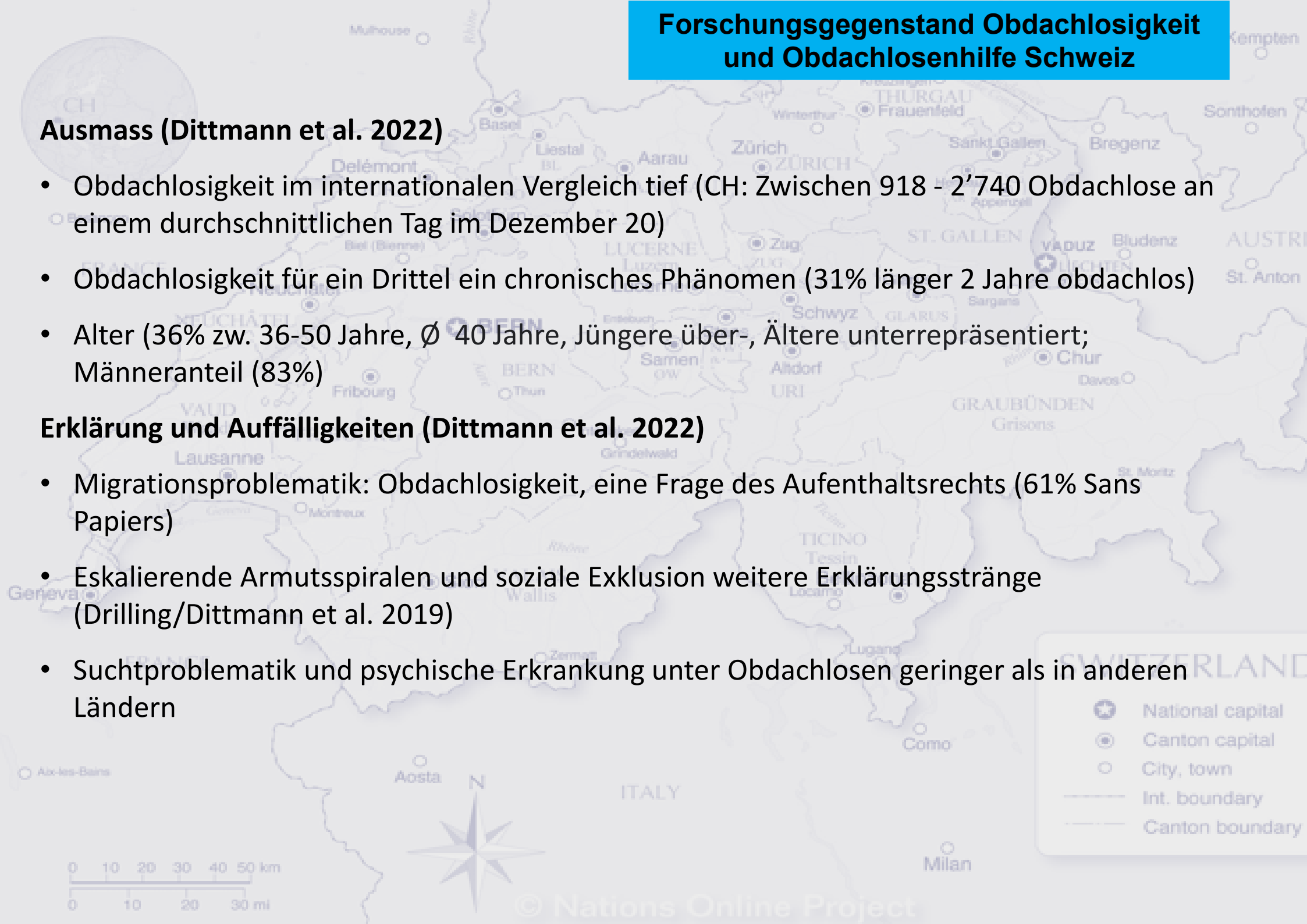


Ausmass (Dittmann et al. 2022)

- Obdachlosigkeit im internationalen Vergleich tief (CH: Zwischen 918 - 2'740 Obdachlose an einem durchschnittlichen Tag im Dezember 20)
- Obdachlosigkeit für ein Drittel ein chronisches Phänomen (31% länger 2 Jahre obdachlos)
- Alter (36% zw. 36-50 Jahre, Ø 40 Jahre, Jüngere über-, Ältere unterrepräsentiert; Männeranteil (83%)

Erklärung und Auffälligkeiten (Dittmann et al. 2022)

- Migrationsproblematik: Obdachlosigkeit, eine Frage des Aufenthaltsrechts (61% Sans Papiers)
- Eskalierende Armutsspiralen und soziale Exklusion weitere Erklärungsstränge (Drilling/Dittmann et al. 2019)
- Suchtproblematik und psychische Erkrankung unter Obdachlosen geringer als in anderen Ländern



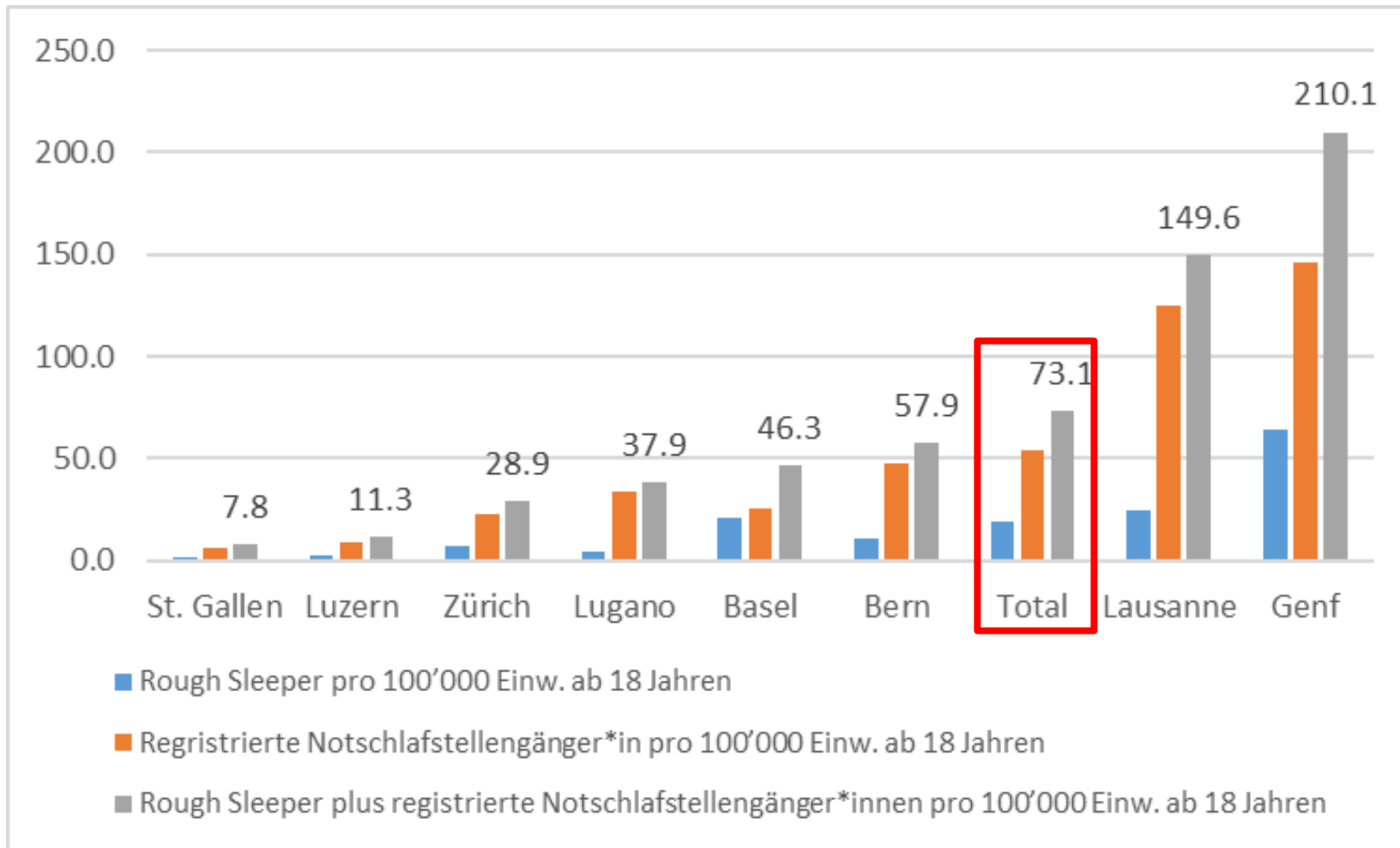
**Wie viele Menschen
sind von
Obdachlosigkeit
betroffen?**

*Vergleich der Obdachlosigkeit zwischen verschiedenen Ländern Europas
(Dittmann et al. 2022)*

Land	Jahr	Anzahl	Anteil an der Gesamtbevölkerung
Kroatien	2013	462	0.01%
Schweiz	2020/2021	1'681	0.02%
Litauen	2011	857	0.03%
Norwegen	2016	3'909	0.07%
Portugal	2019	7'107	0.07%
Italien	2014	50'724	0.08%
Polen	2019	30'330	0.08%
Finnland	2018	5'482	0.10%
Ungarn	2014	10'068	0.10%
Dänemark	2019	6'431	0.11%
Slowenien	2019	3'799	0.18%
Tschechische Republik	2019	23'830	0.22%
Frankreich	2012	141'500	0.22%
Österreich	2019	22'580	0.25%
Schweden	2017	33'250	0.33%
Lettland	2017	6'877	0.35%
Luxemburg	2014	2'059	0.37%
Deutschland	2018	337'000	0.41%
Slowakische Republik	2011	23'483	0.44%

Datenquelle: Die Zahlen zu den verschiedenen Ländern stammen mit Ausnahme der Schweiz aus der Datenbank der OECD (OECD Affordable Housing Database – <http://oe.cd/ahd>).

Anzahl der Notschlafstellengänger*innen und Rough Sleeper pro 100'000 Einwohner*innen ab 18 Jahren, Dezember 2021* (Dittmann et al. 2022a)



Hochrechnung
CH: 918 - 2'740
Obdachlose (an
einem Tag im
Dezember 21)

*Die Anzahl der Notschlafstellengänger*innen stammt aus den Notschlafstellenstatistiken in den Städten, die Anzahl der Rough Sleeper stammt aus der Befragung im Rahmen der SNF-Studie

Praxis der Obdachlosenhilfe (Dittmann et al. 2022; Drilling et al. 2022)

- Dominanz basaler Hilfen (Essen, Kleidung, Hygiene, Schlafen)
- Stadtspezifische Bedarfe in der Nothilfe (z.B. medizinische Versorgung in Basel)
- Ausdifferenzierung der Wohnangebote in den grösseren Städten (-> *Impuls von Marcel Huber*)
- Regionale Unterschiede in der Niederschwelligkeit der Angebote (Beispiel: Notschlafstelle)
- Strukturelle Benachteiligung innerhalb der Obdachlosen
- Hilfen organisieren sich in Krisen (z.B. Corona) vor allem zivilgesellschaftlich
- Prävention findet statt:
 - wird aber häufig nicht explizit gemacht und nicht systematisch ausgearbeitet
 - institutionalisierte Bearbeitung von Suchterkrankungen integriert das Wohnen (4-Säulenpolitik im Umgang mit Suchterkrankungen)
 - wohnintegrative Angebote für ehemalige obdachlose Menschen mit psychischen Erkrankungen (Briner et al 2013, Steiner et al. 2022)



Krise des Wohnens in der Schweiz

- Anteil der Wohnkosten für Armutsbetroffene ist überproportional hoch (Bochsler et al. 2015), Energiekrise hat die Problematik verschärft
- 2015-2020: Tendenzen der Entlastung am angespannten Wohnungsmarkt; seit 2020 wieder deutlich mehr Krisenmomente
- Anstieg der Bestandsmieten, sehr starker Anstieg der Angebotsmieten (2020-2023; Wüest u. Partner)
- Rückgang der Leerwohnungsziffer (Leerwohnungsziffer 2020: 1.72; 2023: 1.15 = Wohnungsnot, BWO)
- Knappheit an Wohnraum, insbesondere in den Ballungsgebieten (Städteverband 2023)
- Schrumpfender bezahlbarer Wohnraum (Zürich: Lutz et al. 2023);

Auswirkungen der Krise am Wohnungsmarkt

- *Doppelte Zuspitzung für vulnerable Gruppen (z.B. Armutsbetroffene)*
- Höheres Risiko in Wohnungsnot zu geraten
- Wohnlösungen, Wohnraumbeschaffung innerhalb einer marktgetriebenen Wohnpolitik schwieriger durchsetzbar



Charakteristika bekämpfter Wohn- und Obdachlosigkeit

- Sozialleistungen u. Sozialtransfer mildern die Folgen von Armutslagen und damit verbundene Probleme am Wohnungsmarkt; lösen sie aber nicht
 - Anstieg der Ausgaben seit 2010 für Wohnbeihilfe um 94%, für Sozialhilfe 43% bei gleichbleibender Sozialhilfequote von 3.1 bzw. 3.0%
 - Armutsquote vor Sozialtransfers 32.5%; nach Sozialtransfers 8.7%
- Breite Infrastruktur an Wohnintegration für vulnerable Gruppen
 - Hilfen für Menschen mit Suchterkrankung integriert das Wohnen (4-Säulenpolitik im Bereich Suchterkrankungen)
 - Ausgeprägte ambulante und stationäre Wohnbegleitung bei Menschen mit psychischen Erkrankungen

Leitfrage der Tagung:

Wie kann die Wohnraumversorgung für vielfältige Gruppen (hier: für Menschen ohne Obdach, ohne Wohnung gesichert werden?)

Über Systemänderungen nachdenken

- z.B. Versicherung gegen Wohnraumverlust (analog zu einer Arbeitslosenversicherung)

Wohnraumversorgung stärker in kommunale Hand legen

- Ausbau von gemeindeeigenen Wohnungen; Wohnraumversorgung weniger den Marktkräften überlassen
- Genossenschaften stärken

Andere Politikfelder (nicht nur Wohnpolitik) einbeziehen und in den internationalen Kontext stellen

- Europäische Asyl-/Migrationspolitik (-> Sans Papiers)
- Soziale Bewegungen wie z.B. Inclusive Citizenship Initiativen stützen (-> Sans Papiers)

Mut zu Veränderungen in der Obdachlosenhilfe

- Notschlafstellen auf ein Minimum reduzieren und in Wohnungen umwandeln
- Housing First
- Zugangsprobleme erleichtern u. aufsuchend arbeiten

Leitfrage der Tagung:

Wie kann die Wohnraumversorgung für vielfältige Gruppen (hier: für Menschen ohne Obdach, ohne Wohnung gesichert werden?

Über Systemänderungen nachdenken

- z.B. Versicherung gegen Wohnraumverlust (analog zu einer Arbeitslosenversicherung)

Wohnraumversorgung stärker in kommunale Hand legen

- Ausbau von gemeindeeigenen Wohnungen: Wohnraumversorgung weniger den Marktkräften überlassen
- Genossenschaften stärken

Andere Politikfelder (nicht nur Wohnpolitik) einbeziehen und in den internationalen Kontext stellen

- Europäische Asyl-/Migrationspolitik (-> Sans Papiers)
- Soziale Bewegungen wie z.B. Inclusive Citizenship Initiativen stützen (-> Sans Papiers)

Mut zu Veränderungen in der Obdachlosenhilfe

- Obdachlosenzentren auf ein Minimum reduzieren und in Wohnungen umwandeln
- Housing First
- Zugangsprobleme erleichtern u. aufsuchend arbeiten

Prävention des Wohnungsverlusts integrieren

Fragen, Diskussionen, Anmerkungen

obdachlosigkeit.ch

joerg.dittmann@fhnw.ch



Obdachlosigkeit
Warum sie mit uns
allen zu tun hat –...